



Statement

JAHRESPRESSEKONFERENZ 2022

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender

Frankfurt, 27. Januar 2022

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
auch ich begrüße Sie herzlich zur Jahrespressekonferenz der IG Metall.
Die wenigen Medienvertreterinnen und -vertreter hier in unserem Konferenzraum
genauso wie die vielen Journalistinnen und Journalisten vor ihren
Computerbildschirmen im Homeoffice. Und damit sind wir mitten im Thema: Die
Corona-Pandemie hat uns nach wie vor fest im Griff.

Mit dem Impfstart pünktlich zum Jahreswechsel hatte 2021 zwar hoffnungsvoll
begonnen. Aber dann kam doch vieles anders als erwartet. Am Anfang
bestimmten die „Impfdränger“ die Schlagzeilen, am Ende die Impfverweigerer.
Dazwischen war Vieles, was die Wirtschaft und insbesondere auch die
Beschäftigten verunsicherte: Die dritte Pandemiewelle im Frühjahr, die vierte
Welle im Herbst, Mutationen von Alpha bis Omikron. Das alles begleitet von
immer wieder neuen und wechselnden Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung
und der Beschäftigten in den Betrieben: Verschärfte Homeoffice-Pflicht,
Angebotspflicht für Corona-Tests in Unternehmen, 3G-Regel im Betrieb und
anderes mehr. All‘ das sorgte für Unsicherheit und zusätzliche Belastung der
Beschäftigten. Und so waren wir als IG Metall auch 2021 wieder extrem gefordert.

2020 – im ersten Pandemiejahr – hatten wir noch alle Hände voll zu tun, den
Ausnahmestand zu bewältigen und die Beschäftigung trotz der tiefsten
Wirtschaftskrise zu halten, was uns auch gelang. 2021 – nachdem die Krise
ökonomisch in weiten Teilen unserer Branchen überwunden war – ging es mehr
und mehr darum, sich weiter den Herausforderungen der Pandemie zum Beispiel
bezüglich der betrieblichen Abläufe und Hygienekonzepte zu stellen.

In allen Pandemiewellen waren die Betriebsräte vor Ort, die IG Metall vor Ort die
gestaltende Kraft in den Betrieben. Bei allen Gesetzesnovellen waren wir die
Anwältin der Beschäftigten in Berlin. In all‘ den schwierigen gesellschaftlichen
Debatten haben wir uns immer wieder eindeutig zu Wort gemeldet und die
Beschäftigten aufgerufen, sich impfen zu lassen. Und ich sage es auch heute

noch einmal: Impfen ist der beste Schutz für jeden einzelnen. Und es ist der einzige Weg, schnell und ohne weitere, noch größere Schäden aus der Pandemie herauszukommen.

2021 war die IG Metall auch in einer anderen Situation gefordert: der Bewältigung der enormen Schäden der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal und in anderen Regionen. Die schlimmen Nachrichten und die verstörenden Bilder sind längst aus den Schlagzeilen verschwunden. Doch bis wieder Normalität in den betroffenen Orten einkehrt, wird es noch lange dauern.

Wir haben bei der Hochwasserflut Soforthilfe für Mitglieder geleistet – unbürokratisch mit umgehender Auszahlung, damit sie sich mit dem Nötigsten versorgen konnten. Viele aus den Reihen der IG Metall haben ehrenamtlich beim Aufräumen und beim Wiederaufbau geholfen. Und wir waren und sind aktiv, wenn es um die Frage des Wiederaufbaus der vielen zerstörten Betriebe und der dafür notwendigen Investitionen ging, indem wir Unternehmen und Politik drängten, hier Verantwortung zu übernehmen.

Und so hat sich in diesem Jahr noch einmal deutlich gezeigt: Wir, die Betriebsräte und Vertrauensleute, die IG Metall vor Ort und im Gesamten werden dringend gebraucht. Die IG Metall war auch in diesen schwierigen Zeiten ein stabiler Partner an der Seite der Beschäftigten dieses Landes.

Gewerkschaft bedeutet Ansprache und Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen.

Das ist mit Kurzarbeit, Kontaktbeschränkungen, Home-Office-Pflicht und ohne digitales Zugangsrecht auch für uns als Gewerkschaft weiter schwierig. Dazu kommt: Die Metall- und Elektroindustrie baute Stellen ab, im vergangenen Jahr knapp 2,4 Prozent.

Beides – fehlende Möglichkeiten der Ansprache und teilweise Beschäftigungsabbau in den Betrieben – wirkte sich auch auf unsere

Mitgliederzahl aus, die um 2,1 Prozent sank. Zum Ende des Jahres 2021 verzeichneten wir exakt 2.169.183 Mitglieder. Zum Ende des Jahres 2020 waren es 2.214.662.

Die Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie stand zu Beginn des Jahres 2021 immer noch unter dem Vorzeichen der Pandemie. Trotz widriger Umstände haben wir unter dem Motto Maske – Abstand – Arbeitskampf nicht nur Hunderttausende Kolleginnen und Kollegen mobilisiert, sondern im Ergebnis wichtige Tariferfolge erzielt:

Mit dem Transformationsgeld, das jetzt im Februar mit 18,4 Prozent eines Monatsentgelts erstmals zur Auszahlung kommt und auch in den nächsten Jahren den Beschäftigten zur Verfügung steht.

Mit der Option der 4-Tage Woche zur Sicherung von Beschäftigung in der Transformation.

Mit der Öffnung unseres Tarifwerks für betriebliche Zukunftstarifverträge.

Mit der Einbeziehung dual Studierender in den Tarifvertrag.

Und uns gelang trotz dieser schwierigen Umfeldbedingungen der Durchbruch bei der Arbeitszeit im Osten. Zunächst in Berlin, Brandenburg und Sachsen, inzwischen auch in Thüringen und Sachsen-Anhalt.

In Ostdeutschland arbeitet inzwischen der größte Teil unserer Mitglieder in Betrieben mit einem vereinbarten Stufenplan zur 35-Stunden-Woche. Seit 1. Januar dieses Jahres wurde in vielen Betrieben die erste Stufe umgesetzt. Damit gelang es, mehr als 18 Jahren nach dem verlorenen Arbeitskampf 2003 diesen Makel in der Tarifgeschichte der IG Metall abzustreifen.

Das zeigt: Entschlossene Aktion und gelebte Solidarität führen auch während Corona zum Erfolg. Die IG Metall ist auch in schwierigen Zeiten handlungs- und durchsetzungsstark.

Meine Damen und Herren,

selten war es so entscheidend wie heute, das Dringende zu erledigen ohne das Wichtige aus dem Auge zu verlieren. Die Herausforderung für uns heute ist: Die dringenden Aufgaben in der Pandemie und der aktuellen Situation in den Betrieben zu bewältigen und gleichzeitig die Transformation der Industrie voranzutreiben im Sinne der Beschäftigten. Und zwar so, dass sie ökologisch, sozial und demokratisch vonstattengeht.

Eile und entschlossenes Vorgehen sind geboten, weil jetzt die Produkte, Verfahren und Märkte der Zukunft entstehen. Nur wenn wir in Deutschland den Anspruch haben, hier ganz vorn mit dabei zu sein, werden wir gute Arbeitsplätze in der Industrie hierzulande erhalten und neue schaffen können. Das muss unbedingt unser Ziel sein und hat höchste Priorität.

Nur die aktive, vorausschauende Gestaltung der Transformation durch Unternehmen und Politik wird gesellschaftliche Verwerfungen verhindern können. Seit Jahren fordern wir daher auf, in diesem Punkt die Hausaufgaben zu erledigen.

Ich bin froh, heute sagen zu können: Endlich kommt es zunehmend in der Breite der Unternehmen an, dass ein klimaneutraler Umbau der Industrie jetzt entschlossen vorangetrieben werden muss. Spät, aber hoffentlich nicht zu spät. Klimaschutz und Nachhaltigkeit haben sich inzwischen fast alle Unternehmen auf ihre Fahnen geschrieben. Aber das Entscheidende ist: Wir sehen jetzt vielfach auch ein tatsächliches Umsteuern, unterlegt mit ambitionierten Plänen, mit konkreten Maßnahmen und nennenswerten Investitionen. Hierauf haben wir jahrelang in den Betrieben, in den Aufsichtsräten gedungen.

Noch nicht in allen Betrieben ist uns das gelungen, gerade bei kleineren und mittleren Unternehmen fahren viele Unternehmensleitungen weiter im Nebel und riskieren die Perspektiven der Beschäftigten. Wir werden hier nicht nachlassen zu drängen, zu hinterfragen, Handeln einzufordern.

Der Umbau der Industrie wird nur gemeinsam mit den Beschäftigten gelingen, nicht gegen sie. Stellen im großen Stil abzubauen und Produktion ins billige Ausland zu verlagern, ist strategisch kurzsichtig und unternehmerisch verantwortungslos.

Mit dieser dunklen Triade aus Abbau, Schließen, Verlagern werden wir die Transformation in Deutschland nicht meistern. Im Zentrum einer klimagerechten Wirtschaft und Industrie muss der Mensch stehen. Dafür kämpfen wir als IG Metall. Und wir erwarten auch von der Politik, dass Subventionen und Unternehmenshilfen bei der Transformation zwingend mit Investitionen an den Standorten gekoppelt werden, wo Beschäftigungsabbau droht.

Zentral für das Gelingen der Transformation ist, dass dort, wo heute die Industrie und die Wirtschaft blüht, keine industriellen Wüsten entstehen. Die Arbeitsplätze der Zukunft müssen dort geschaffen werden, wo die Menschen heute leben und arbeiten. Erfolg und Misserfolg der Transformation aus Sicht der Beschäftigten entscheidet sich in den Regionen, in denen sie leben. Wir haben dafür das Konzept der regionalen Transformationsnetzwerke entwickelt, das noch von der letzten Bundesregierung beschlossen wurde. Sie hat auch eine entsprechende Förderung bereitgestellt.

Wir bringen in den Transformationsnetzwerken alle maßgeblichen Akteure einer Region zusammen, um gemeinsam Strategien und Konzepte zum nachhaltigen Umbau der Wertschöpfung in der Region zu entwickeln. Insbesondere bei kleinen und mittelständischen Unternehmen wird damit die Orientierung auf zukünftige Produkte, Geschäftsmodelle und Wertschöpfungsketten unterstützt und durch Investitionen in Infrastruktur, Hochschulen und berufliche Bildung begleitet.

Wir setzen große Hoffnung in diese Projekte. Die ersten beiden sind noch letztes Jahr auf den Weg gebracht worden: im Saarland und in Süd-Ost-Niedersachsen.

Eine ganze Reihe weiterer Projekte quer durch die Republik ist im Antragsverfahren. Hier sind wir auf einem guten Weg.

Meine Damen und Herren,

unsere Mobilisierungsfähigkeit auch in industrie- und gesellschaftspolitischen Fragen zeigte sich vor allem bei unserem Aktionstag zur Bundestagswahl, bei dem bundesweit in mehr als 50 Städten über 50.000 Metallerrinnen und Metaller für einen fairen sozial-ökologischen Wandel auf die Straße gegangen sind.

Der Einsatz an diesem Tag und darüber hinaus hat sich gelohnt. Wesentliche Forderungen der IG Metall, die wir ihnen im Frühjahr dieses Jahres als Metallforderungen vorgestellt haben, finden sich im Koalitionsvertrag wieder:

- Massiver Ausbau der Erneuerbaren und entsprechender Netze und Speicher
- Das Ende der EEG Umlage
- Moderne Gaskraftwerke als Übergangstechnologie
- Mehr Druck beim Ausbau der Ladeinfrastruktur
- Klimaschutzverträge und CO2 Zölle für eine grüne Stahlindustrie und andere energieintensive Industrien.
- Schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren
- Förderung von europäischen Wasserstoff-, Batterie- und Halbleiterindustrien, Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur
- Mehr öffentliche Investitionen in Klimaschutz über einen Klima- und Transformationsfonds
- Unterstützung für Unternehmen im Umbruch über einen KfW-Transformationsfonds
- Förderung regionaler Strukturpolitik in Transformationsregionen
- Verbesserungen bei der Aus- und Weiterbildung – hier wurde unser Konzept des Transformationskurzarbeitergelds aufgenommen

- Die Bildungs(teil)zeit mit finanziellem Ausgleich, die eine berufliche Neuorientierung ermöglicht sowie eine Ausbildungsgarantie für alle Jugendlichen
- Und nicht zuletzt: die Erhöhung des Mindestlohns auf 12 Euro

All dies konnten Sie schon im Frühjahr in unseren „Metallforderungen“ lesen und wir sind froh, das im Koalitionsvertrag der neuen Ampelregierung wiederzufinden.

Doch nicht alles ist Gold: Bei einer gerechten Finanzierung der Kosten der Krisenbewältigung und bei einer zeitgemäßen Weiterentwicklung der Mitbestimmung in den Betrieben und Unternehmen hätten wir uns mehr gewünscht. Christiane Benner wird darauf gleich eingehen.

Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Ampel-Koalition die zuvor genannten Vorhaben schnell umsetzt und dort nachbessert, wo der Koalitionsvertrag noch zu kurz springt.

Wir beobachten im Moment, kurz vor Beginn der Bilanzsaison 2022, sehr interessiert die erkennbar guten Ergebnisse der Unternehmen in fast allen Branchen, die wir vertreten. Wir beobachten auch die Entwicklung der Inflation, auch die Sondereffekte des Jahres 2021. Die IG Metall wird sich auch in diesem Jahr an den Kernpunkten der Tarifpolitik weiter orientieren: Gesamtwirtschaftliche Produktivität, Zielinflation der EZB und eine gerechte Verteilung sind und bleiben unsere tariflichen Leitplanken in allen Branchen.

Trotz einiger Dämpfer in der zweiten Jahreshälfte ist die Metall- und Elektroindustrie zweifellos weiter auf Erholungskurs. Einige Branchen, etwa im Bereich der Konsumgüter, boomen ohne Ende. Dass insgesamt das Vorkrisenniveau noch nicht ganz erreicht werden konnte, liegt insbesondere an Materialmangel und Lieferengpässen insbesondere im Fahrzeugbau mit Folgen

weit in die Zulieferung bis in die Stahlindustrie. Das Groteske: Die Auftragsbücher sind voll, können aber nicht abgearbeitet werden, weil Material fehlt. Darum müssen wir mittelfristig die Abhängigkeiten von fragilen Lieferketten reduzieren und wieder mehr Wertschöpfung nach Europa und Deutschland verlagern. „Hauptsache billig“ ist langfristig eben doch keine erfolgsversprechende Strategie. Hier ist ein Umdenken dringend erforderlich.

Im April laufen die Entgelttarifverträge für die Textilindustrie Ost aus, für die Eisen- und Stahlindustrie im Mai bzw. August. Und im Herbst stehen wir bereit für die große Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie.

Die Erwartungen unserer Mitglieder sind klar: Steigende Reallöhne, die sich in den Tabellen wiederfinden und im Geldbeutel unserer Kolleginnen und Kollegen ankommen. Wer einen wirtschaftlichen Aufschwung will, braucht dafür auch stabile Realeinkommen und steigende Kaufkraft. Und wer Fachkräfte halten und gewinnen will, springt zu kurz, wenn er nur auf die kurzfristigen Renditen schaut. Das Thema Entgelt und Entgelterhöhung – davon gehe ich fest aus – wird im Mittelpunkt der vor uns liegenden Tarifrunden stehen.

Zum Schluss komme ich noch einmal auf das Thema vom Anfang zu sprechen: Die Corona-Pandemie prägt nach wie vor unseren Alltag. Sie zu bekämpfen ist das drängendste Thema. Hier muss die politische Debatte zur allgemeinen Impfpflicht geführt werden, wie sie jetzt begonnen wurde. Der Druck auf Ungeimpfte muss raus aus den Betrieben und rein ins Parlament. 3G haben wir positiv begleitet, die Durchsetzung von 2G – also die faktische Impfpflicht durch die Hintertür für die, die in den Betrieb müssen und nicht im Homeoffice arbeiten können – würde die Belegschaften weiter spalten und ist nicht akzeptabel. Hier ist die parlamentarische Demokratie gefragt, sich ein Meinungsbild zu erarbeiten. Wir unterstützen diesen Prozess. Auch die IG Metall und ihre Mitglieder sind an dieser Stelle ein Spiegel der Gesellschaft.

Natürlich müssen die Folgen der Pandemie politisch begleitet werden. Mit dem Kurzarbeitergeld konnte viel Beschäftigung in der Krise und auch jetzt angesichts der Lieferabbrüche gesichert werden. Hier sollte es auch über den März hinaus Planungssicherheit geben und unter anderem der erleichterte Zugang weiter verlängert werden.

Die Ampel hat sich weitere ehrgeizige Ziele gesteckt. Um diese zu erreichen, muss es an vielen Stellen nun ziemlich schnell gehen.

Für die IG Metall ist klar: Die Transformation bestimmt Vieles. Die Beschleunigung der Energiewende ist das zentrale Projekt auf dem Weg zu einer klimaneutralen Wirtschaft und Industrie. Beschleunigte Planungs- und Genehmigungsverfahren sind Voraussetzung. Ebenso der schnelle und konzentrierte Ausbau der Ladeinfrastruktur und des Schienennetzes sowie der Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur. Besonders kleine und mittlere Unternehmen und hier vor allem aus dem Zulieferbereich ächzen unter den Anforderungen der Transformation und zunehmend der Taxonomie bei der Kreditvergabe. Eine aktive regionale Strukturpolitik, die Förderung von Transformationsnetzwerken und weitreichende Qualifizierung mit neuen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten sind aus Sicht der IG Metall zentrale Vorhaben, um für Betriebe und Beschäftigte die Brücken in die Arbeitswelt von morgen zu bauen. Wir werden weiter mit unserem erfolgreichen Instrument von Zukunftstarifverträgen, mit unserer eigenen Organisationsmacht dafür sorgen, dass Beschäftigten Perspektiven vermittelt werden.

Arbeitsplätze werden und müssen sich teilweise dramatisch verändern – aber wir brauchen Sicherheit für die dort heute Beschäftigten.

Jedem Beschäftigten eine klare Perspektive auf gute Arbeit, gute Industriearbeit in der Transformation zu geben – das ist unser erklärtes Ziel. Wir brauchen dieses neue Sicherheitsversprechen, denn Transformation geht nur mit, nicht gegen die Beschäftigten. Hier werden wir als große Solidargemeinschaft IG Metall Unternehmen und Politik weiter fordern.